

## Editorial

Netzwerke sind das Hauptthema dieser Ausgabe des REPORT, es sind nur zwei Beiträge zugeordnet. Es spricht viel dafür, dass „Netzwerke“ mittlerweile eine selbstverständliche Form der Arbeit in unterschiedlichsten Bereichen, insbesondere auch dem der Bildung, sind und sie ohnehin immer impliziert sind in anderen thematischen Kontexten. Die beiden hier dem Thema zugeordneten Beiträge bestätigen dies: Im einen geht es um die Funktion von Netzwerken in Qualitätsfragen, im anderen um die Funktion von Netzwerken in der Bildung Geringqualifizierter. In beiden Fällen ist nicht wirklich „Netzwerk“ das Thema, sondern die Funktion des Netzwerks zur Erreichung eines definierten – bildungspolitischen – Ziels. Netzwerke sind mittlerweile als Organisationsform etabliert und werden eher unter dem Aspekt der Funktionalität für die Lösung einer Aufgabe oder eines Problems gesehen.

*Stefanie Hertel* bezieht sich auf die bildungspolitisch traditionelle und doch immer wieder neue Frage, wie Angebote entwickelt werden können und sollen, die geringqualifizierte Adressaten erreichen und zur Teilnahme motivieren. Auch hier geht es, mit einem anderen Akzent, um die Verbindung von Wirtschaft und Bildung. Die Besonderheit des Zugangs von Stefanie Hertel liegt darin, dass sie das „Networking“ mit dem Ansatz der strukturellen Kopplung verbindet und daraus Einsichten in die innerorganisatorische und zwischenorganisatorische Kooperation zu Bedarfen und Angeboten gewinnt.

*Kathrin Wetzel* und *Bernd Dobmann* widmen sich der Frage der unterschiedlichen Zugänge zum Thema „Qualität“ in einem Netzwerk, das zum Aufbau berufsbegleitender Studiengänge dient. Interessant ist die Verschränkung der Blickweise von Betrieben und Hochschule, die unterschiedliche Interessen in der Konfiguration eines gemeinsamen Produkts erreichen muss. Wie in anderen Fällen der Netzwerkarbeit von Betrieben und Hochschulen auch (z.B. Wissenstransfer im technologischen Bereich) zeigen sich die Spannungen, die in typdiversen Netzwerken immer auftreten – und wie sie gelöst werden können.

Im „Forum“ befinden sich diesmal mehrere Beiträge – jeweils aus unterschiedlichen Gründen:

Im ersten Fall ist die Funktion des Forums gefordert als „Gefäß“ (wie die Schweizer sagen) für die Diskussion von Beiträgen aus vorangegangenen Schwerpunktthemen. Es geht um die Finanzierung der Weiterbildung; *Dieter Dohmen* stellt hier – auf der Basis eines von ihm koordinierten europäischen Projektes – Thesen dazu auf, inwiefern Finanzierungsregelungen und -höhen Einfluss auf die Weiterbildungsteilnahme haben.

Im zweiten Fall bietet das Forum die Möglichkeit, einen Beitrag, der zu keinem der aktuellen Schwerpunktthemen passt, aber für die Weiterbildung von einiger Bedeutung ist, wiederzugeben: *Sabine Mohr*, *Klaus Troltsch* und *Christian Gerhards* ha-

ben sich die interessante Frage gestellt, ob die Weiterbildungsaktivität von Betrieben deren Attraktivität für Arbeitnehmer erhöht – erfreulicherweise sind die erzielten Ergebnisse positiv. Weiterbildung ist für alle wichtig!

Im dritten Fall geht es darum, auf kommende Ergebnisse aufmerksam zu machen, die mit großer Wahrscheinlichkeit einige Diskussionen erzeugen werden: *Jens Friebe* und *Johanna Gebrände* informieren über Ziel, Umfang und Verfahren der Studie zu Kompetenzen im hohen Lebensalter, die als deutsche Ergänzung zu PIAAC durchgeführt wird und mit deren Ergebnissen im Herbst dieses Jahres zu rechnen ist. Ein Appetithappen gewissermaßen, der zugleich inhaltliche und methodische Essentials im Vorab liefert.

Wir glauben, dass die Breite des Forums und die Möglichkeit des wissenschaftlichen Diskurses in dieser Nummer des REPORT ein gutes Zeichen dafür sind, dass unser Ziel, die wissenschaftlichen Diskurse der Scientific Community zu bündeln, in gutem Umfang erreicht wird.

*Ekkehard Nuissl  
September 2013*